

Bildungsstandards und Inhaltsfelder

Das neue Kerncurriculum für Hessen

Sekundarstufe I – Realschule

SPORT

Impressum

Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 368 0
Fax: 06 11 / 368 2096
E-Mail: poststelle@hkm.hessen.de
Internet: www.kultusministerium.hessen.de

INHALT

Teil A.....	5
1 Konzept – Struktur – Perspektiven	5
2 Überfachliche Kompetenzen	8
Teil B.....	11
3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung	11
4 Kompetenzbereiche des Faches	12
5 Inhaltliche Konzepte des Faches	14
6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder (Mittlerer Schulabschluss)	18
7 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder	25
7.1 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 6.....	25
7.2 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 8.....	29
8 Synopsen.....	31
8.1 Kompetenzentwicklung (Jahrgangsstufen 4 – 10)	31
8.2 Bildungsstandards nach Bildungsgängen.....	34

Teil A

1 Konzept – Struktur – Perspektiven

Konzeptionelle Grundlagen

Das neue Kerncurriculum für Hessen ist die verbindliche curriculare Grundlage für den Unterricht an hessischen Schulen in allen Fächern der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Wesentliches Merkmal und Anliegen seiner Konzeption ist die Darstellung eines kumulativen Kompetenzaufbaus von Jahrgang 1 bis zur Jahrgangsstufe 10 in einem einheitlichen Format. Im Mittelpunkt steht das, was alle Kinder und Jugendlichen am Ende ihrer schulischen Laufbahn (bzw. nach bestimmten Abschnitten ihres Bildungsweges) können und wissen sollen. Dies führt zur Beschreibung von Kompetenzen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt von allen Lernenden erwartet werden. Kompetenzen werden dabei verstanden als Verbindung von Wissen und Können – Wissen soll transferierbar und in Anwendungssituationen nutzbar sein. Damit richtet sich der Blick nicht nur auf Wissens Elemente, die sich zu einem Gesamtverständnis verknüpfen sollen, sondern auch auf weitere Bedingungen der erfolgreichen Bewältigung kognitiver Anforderungen. Hierzu zählen Strategien zum Erwerb von Wissen und dessen Nutzung und Anwendung sowie personale und soziale Dispositionen, Einstellungen und Haltungen. Im Zusammenwirken dieser Komponenten erfüllt sich der Anspruch einer umfassenden Persönlichkeitsbildung; er realisiert sich in der erfolgreichen und verantwortungsvollen Bewältigung aktueller Anforderungssituationen.

Damit greift das neue Kerncurriculum für Hessen die fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungsziele der bisherigen Lehr- und Bildungspläne auf. Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz als länderübergreifender Bildungsplan sind im hessischen Kerncurriculum berücksichtigt und konkretisiert.

Es beschränkt sich aber darauf, die angestrebten Ergebnisse des Lernens in Form von Könnenserwartungen (Bildungsstandards) darzustellen. Diese beschreiben zum einen Kompetenzen, die bis zu bestimmten Abschnitten des jeweiligen Bildungsweges erworben sein sollten („lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“). Zum anderen legen die Bildungsstandards die Leistungsanforderungen zum Abschluss eines Bildungsganges fest. Bildungsstandards sind als Regelstandards formuliert und in Kompetenzbereiche gegliedert.

Die für den Kompetenzerwerb grundlegenden und unverzichtbaren Wissens Elemente eines Faches und deren Verknüpfungen sind in Form von Inhaltsfeldern und deren inhaltlichen Schwerpunkten formuliert. Wichtige Schlüsselbegriffe, die für das Verstehen von Bedeutung sind, konkretisieren die inhaltlichen Zusammenhänge und unterstützen die thematische Strukturierung.

Bildungsstandards und Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis zueinander: Kompetenzen werden – im Sinne vernetzten Lernens – an geeigneten Inhalten in lebensweltlich bedeutsamen Zusammenhängen erworben. Als dritte wesentliche Komponente rücken überfachliche Kompetenzaspekte (s. Kap. 2) besonders in den Blick.

Im Folgenden wird die Struktur des hessischen Kerncurriculums genauer erläutert.

Struktur und Gliederung

Kapitel 2 „Überfachliche Kompetenzen“ – Bedeutung überfachlicher Kompetenzen im Kontext fachlichen Kompetenzerwerbs (vgl. auch „Hessischer Referenzrahmen Schulqualität“ sowie „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren in Hessen“).

Kapitel 3 „Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung“ – Bedeutung und Verantwortung des Faches und damit verbundene Zielvorstellungen für den Kompetenzerwerb der Lernenden.

Kapitel 4 „Kompetenzbereiche des Faches“ – Beschreibung und Strukturierung der allgemeinen fachlichen Kompetenzen in Kompetenzbereichen.

Kapitel 5 „Inhaltliche Konzepte des Faches“ – Erläuterung der grundlegenden inhaltlichen Konzepte des Faches.



Kapitel 6 (bzw. 6.1 Primarstufe) „Bildungsstandards und Inhaltsfelder“ – Darstellung der Bildungsstandards und Zuordnung von Inhaltsfeldern bezogen auf den Abschluss bzw. auf das Ende der Jahrgangsstufe 4. Beschreibung wesentlicher Eckpunkte der Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1/2 (Kapitel 6.2) und Synopsen inhaltlicher Schwerpunktsetzungen in verschiedenen Fächern (Kapitel 6.3), nur Primarstufe.

Kapitel 7 „Synopsis“ (Primarstufe) – Synoptische Darstellung der Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 und der sich jeweils daran anschließenden „lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen“ bzw. Bildungsstandards (bezogen auf den Mittleren Bildungsabschluss).

Kapitel 7 „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder“ (Sekundarstufe I) – „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“ in Form von Standards und Inhaltsfeldern in Doppeljahrgängen (in der überwiegenden Zahl der Fächer). Hierbei sind die jeweils gültigen Stundentafeln berücksichtigt. In einigen Fächern sind inhaltliche Schwerpunktsetzungen synoptisch dargestellt.

Kapitel 8 „Synopsen“ (nur Sekundarstufe I)

Zum Umgang mit dem neuen Kerncurriculum für Hessen

Gestaltung schuleigener Curricula

Das neue Kerncurriculum für Hessen bildet die Grundlage für die Entwicklung schulinterner Curricula. Die Kompetenzformulierungen und Inhaltsfelder sind auf die wesentlichen Aspekte, den Kern eines Faches, fokussiert und stellen die zentralen Ankerpunkte für die Ausgestaltung der jeweiligen Fachcurricula dar. Dies bietet zum einen eine Orientierung für schulische Entwicklungs- und Planungsprozesse, eröffnet aber auch Gestaltungsräume, um Interessen und Neigungen der Lernenden situationsbezogen in die curriculare Planung einzubeziehen bzw. regionale und schulspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen. Damit wird das schuleigene Curriculum zum Bindeglied zwischen dem Kerncurriculum und der individuellen Unterrichtsgestaltung.

Bei der schulinternen curricularen Planung im jeweiligen Fach werden die wesentlichen Komponenten des Kerncurriculums weiter konkretisiert und im Unterricht über einen langen Zeitraum so zusammengeführt, dass sich Kompetenzen kumulativ entwickeln können.

Das Fachcurriculum bildet – ausgehend von den Abschlusserwartungen – die einzelnen Schritte des Kompetenzaufbaus ab. Diese Art der Konkretisierung und Umsetzung des hessischen Kerncurriculums bietet Anlass für eine gemeinsame Reflexion und Verständigung in den Fach- bzw. Planungsteams über Ziele und erfolgreiche Wege des Lernens und die angestrebte Kompetenzentwicklung der Lernenden sowohl im Fach als auch über die Fächergrenzen hinaus.

Im Sinne vernetzten Lernens ist eine Verknüpfung der verschiedenen Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder untereinander notwendig. Für das Verständnis größerer Zusammenhänge ist es darüber hinaus unabdingbar, Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder auch über die Fächergrenzen hinaus zu vernetzen, domänenspezifische, auch überfachliche Kongruenzen zu bestimmen und fachübergreifende Synergien zu nutzen. Auch sollten Prinzipien einer kompetenzorientierten Gestaltung von Lernwegen, Diagnostik und individueller Förderung sowie geeignete Formen der Leistungsbewertung in der curricularen Planung verankert werden. Die gemeinsame Planungs- und Gestaltungsarbeit baut hierbei auf bereits erarbeiteten Konzepten auf, geht bereits eingeschlagene Wege der Unterrichts- und Schulentwicklung weiter und initiiert neue Entwicklungsprozesse.

2 Überfachliche Kompetenzen

Im Entwicklungsprozess der Lernenden kommt dem Aufbau überfachlicher Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Dabei geht es um ein Zusammenwirken von Fähigkeiten und Fertigkeiten, personalen und sozialen Dispositionen sowie Einstellungen und Haltungen. Den Lernenden wird hierdurch ermöglicht, in der Schule, in ihrem privaten und auch in ihrem künftigen beruflichen Leben Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich und verantwortungsvoll zu meistern. Zu einer Entwicklung in diesem Sinne tragen alle Fächer gemeinsam bei.

Mit Blick auf die überfachlichen Kompetenzen wird im neuen Kerncurriculum für Hessen zwischen vier zentralen Bereichen – mit ihren Dimensionen und Aspekten – unterschieden:

Personale Kompetenz: Diese umfasst jene Einstellungen, Haltungen und Fähigkeiten, die die Lernenden von ihren kognitiven und psychischen Voraussetzungen her befähigen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgangspunkt hierfür ist eine realistische *Selbstwahrnehmung*. Das Bewusstsein für eigene Potenziale ist Voraussetzung zur Entwicklung eines positiven *Selbstkonzepts*. Auf dieser Grundlage entwickeln sich ein positives Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Zur personalen Kompetenz gehören ebenfalls Aspekte der *Selbstregulierung* wie die Fähigkeit, sich situationsangemessen zu verhalten und eigene Lern- und Arbeitsprozesse sachgerecht und konzentriert zu steuern.

Sozialkompetenz: Hierbei geht es um eine vielschichtige Handlungskompetenz, die sich im Zusammenspiel verschiedener Fähigkeiten, Fertigkeiten, Motivationen und Einstellungen entfaltet. Grundlage ihrer Entwicklung ist eine *soziale Wahrnehmungsfähigkeit*. In Interaktionen entwickeln die Lernenden *Rücksichtnahme und Solidarität* gegenüber ihren Partnern. *Kooperation und Teamfähigkeit* haben zentrale Bedeutung für ein erfolgreiches gemeinsames Arbeiten. Bei auftretenden Spannungen gelingt den Lernenden ein angemessener *Umgang mit Konflikten*. Die Lernenden übernehmen *gesellschaftliche Verantwortung* und üben ihre (Mit-)Gestaltungsrechte aktiv aus. Ihr Handeln trägt zur *interkulturellen Verständigung* bei.

Lernkompetenz: Sie zeigt sich in der Fähigkeit, variable Anforderungssituationen und Aufgaben mithilfe geeigneter Strategien zu erschließen sowie den Lernprozess und seine Ergebnisse angemessen reflektieren zu können. Bei ihrem Aufbau ist es wichtig, neben den jeweils zu erwerbenden fachlichen Kompetenzen auch das „Lernen und Reflektieren des Lernens“ selbst bewusst zu machen (Erwerb „metakognitiver Kompetenz“). *Problemlösekompetenz* zeigt sich darin, Probleme zu analysieren, (alternative) Lösungswege zu planen und letztlich Entscheidungen zu treffen. *Arbeitskompetenz* ermöglicht es, Arbeitsprozesse sachgerecht zu planen, Ressourcen angemessen zu nutzen und Lernstrategien bewusst einzusetzen. *Medienkompetenz* ist für die Erschließung von Informationen sowie zur Dokumentation von Ergebnissen notwendig. Die differenzierte und zugleich kritische Nutzung Neuer Medien gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung.

Sprachkompetenz: In diesem Bereich kommt dem Aufbau und der kontinuierlichen Sicherung der *Lesekompetenz* eine herausgehobene Stellung zu. Ohne ein angemessenes Leseverständnis sind erfolgreiche Lernprozesse auf Dauer nicht möglich; gleiches gilt für die *Schreibkompetenz*. *Kommunikationskompetenz* setzt voraus, sich verständlich auszudrücken und sich an Gesprächen konstruktiv zu beteiligen. Die Lernenden entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrzunehmen, zu verfolgen und zu reflektieren. Dabei lernen sie, Rede- und Gesprächsformen zu unterscheiden, Kommunikationsmittel sowie Rede- und Gesprächsstrategien situations-, adressaten- und sachbezogen anzuwenden. Die genannten Prozesse zielen auf eine aktive mündliche und schriftliche Sprachverwendung sowie auf die argumentative Qualität von Sprech- und Schreibleistungen.

Die angesprochenen vier Bereiche zeichnen sich dadurch aus, dass sie jeweils kognitions-, motivations- und handlungsbezogene Komponenten enthalten. Die hohe Komplexität sich überlagernder Teilaspekte macht eine trennscharfe Unterscheidung der Kompetenzbereiche und ihrer Dimensionen nicht immer möglich. Gleiches gilt für eine ausschließliche Zuordnung zu nur einem dieser Bereiche oder nur einer der Dimensionen. Auf eine Klassifizierung fachlicher und/oder überfachlicher Kompetenzen trifft dies gleichermaßen zu. Der Erwerb beider erfolgt daher notwendigerweise in enger Verbindung miteinander.

Im Unterschied zu den fachlichen Standards entziehen sich im Schulalltag die überfachlichen Kompetenzen weitgehend einer Normierung und empirischen Überprüfung. Insbesondere die Entwicklung personaler Kompetenzen ist durch schulische Erziehungs- und Bildungsprozesse nur in begrenztem Maße zu beeinflussen. Gleichwohl bietet die Schule den Lernenden Gelegenheiten zum verantwortlichen Handeln und zur Entwicklung eigener Potenziale. Zu berücksichtigen ist hierbei eine altersgemäß sinnvolle Gestaltung der Lernprozesse.

Im Folgenden werden die genannten vier überfachlichen Kompetenzbereiche in ihren Dimensionen und Aspekten weiter entfaltet.

Personale Kompetenz

- *Selbstwahrnehmung:* Die Lernenden nehmen sich selbst, ihre geistigen Fähigkeiten und gestalterischen Potenziale, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahr und reflektieren diese. Sie sehen sich selbst verantwortlich für ihre eigene Lebensgestaltung; dabei erkennen sie ihre Rechte, Interessen, Grenzen und Bedürfnisse und erfassen die soziale Wirklichkeit in ihrer Vielfalt, aber auch in ihrer Widersprüchlichkeit.
- *Selbstkonzept:* Die Lernenden haben eine positive Einstellung zu sich selbst. Sie haben Zutrauen in ihre Fähigkeiten und glauben daran, dass sie bei entsprechender Anstrengung schulische und gesellschaftliche Anforderungen bewältigen und mit ihren Möglichkeiten aktiv und verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.
- *Selbstregulierung:* Die Lernenden achten auf ihre Fähigkeiten, Gefühle und Bedürfnisse; sie steuern und reflektieren ihre Arbeitsprozesse von ihren kognitiven und psychischen Voraussetzungen her (Eigenmotivation, Konzentrationsbereitschaft).

Sozialkompetenz

- *Soziale Wahrnehmungsfähigkeit:* Die Lernenden nehmen unterschiedliche Bedürfnisse, Emotionen, Überzeugungen sowie Interpretationen sozialer Realität in Beziehungen (Partner, Gruppen, größere Gemeinschaften, Gesellschaften) wahr. Sie versetzen sich in die Lage anderer (Empathie, Perspektivenübernahme), erfassen und reflektieren den Stellenwert ihres eigenen Handelns.
- *Rücksichtnahme und Solidarität:* Die Lernenden respektieren die Meinungen und Verhaltensweisen anderer, sie sind aufmerksam gegenüber ihren Interaktionspartnern, nehmen Anteil an deren Wohlergehen und zeigen Solidarität.
- *Kooperation und Teamfähigkeit:* Die Lernenden bauen tragfähige Beziehungen zu anderen auf, respektieren die bestehenden sozialen Regeln und arbeiten produktiv zusammen. Sie tauschen Ideen und Gedanken mit anderen aus, bearbeiten Aufgaben in Gruppen und entwickeln so eine allgemeine Teamfähigkeit.

- *Umgang mit Konflikten:* Die Lernenden vertreten ihre Interessen in Konflikten engagiert, aber nicht aggressiv und verletzend. Sie begründen ihre Position und tragen zu konstruktiven Lösungen bei.
- *Gesellschaftliche Verantwortung:* Die Lernenden übernehmen Mitverantwortung innerhalb der demokratischen Gesellschaft, sie achten und schützen die demokratischen Grundrechte und nehmen ihre Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte wahr.
- *Interkulturelle Verständigung:* Die Lernenden nehmen die kulturelle Prägung von Kommunikation, Handlungen, Werthaltungen und Einstellungen wahr. Sie sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und reflektieren ihre eigenen Positionen und Überzeugungen in der Kommunikation mit Menschen anderer kultureller Prägung.

Lernkompetenz

- *Problemlösekompetenz:* Die Lernenden planen ihren Arbeitsprozess, wobei sie die ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen sachgerecht einschätzen. Sie realisieren ihre Planungen selbstständig, indem sie die notwendigen Informationen erschließen und ihren Arbeitsfortschritt zielorientiert kontrollieren. Sie übertragen im Arbeitsprozess gewonnene Erkenntnisse durch Analogiebildungen sowie kombinatorisches und schlussfolgerndes Denken auf andere Anwendungssituationen.
- *Arbeitskompetenz:* Die Lernenden setzen sich Ziele, wählen geeignete Lernstrategien aus und wenden sie an; den Gesamtprozess hinterlegen sie mit einer realistischen Zeitplanung. Sie wenden vielfältige Lernmethoden effizient an, reflektieren (selbst-)kritisch ihren Lernprozess und dokumentieren ihn. Sie ziehen Schlussfolgerungen für ihre weitere Arbeit.
- *Medienkompetenz:* Die Lernenden finden Zugang zu unterschiedlichen Medien – darunter auch zu Neuen Medien – und nehmen eigenverantwortlich das Recht wahr, selbst über die Preisgabe und Verwendung ihrer personenbezogenen Daten zu bestimmen (informationelle Selbstbestimmung). Sie nutzen Medien kritisch-reflektiert, gestalterisch und technisch sachgerecht. Sie präsentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse mediengestützt.

Sprachkompetenz

- *Lesekompetenz:* Die Lernenden lesen und rezipieren Texte bzw. Medien unterschiedlicher Formate und nutzen dabei Lesestrategien. Sie entnehmen aus mündlichen und schriftlichen Texten wesentliche Informationen und ziehen begründete Schlussfolgerungen. Sie interpretieren Texte auf der immanenten Ebene sowie im Zusammenhang ihres gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Kontextes.
- *Schreibkompetenz:* Die Lernenden verfassen Texte in unterschiedlichen Formaten und formulieren diese adressaten- und anlassbezogen. Sie gestalten ihre Texte unter Berücksichtigung von Sprach- und Textnormen.
- *Kommunikationskompetenz:* Die Lernenden drücken sich in Kommunikationsprozessen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen, sie reflektieren kommunikative Prozesse sowie die Eignung der eingesetzten Kommunikationsmittel.

Teil B

3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung

Der Schulsport leistet einen eigenständigen und nicht ersetzbaren Beitrag zur Einlösung des ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages. Dies gilt besonders vor dem Hintergrund einer Umwelt, die Kindern und Jugendlichen immer weniger natürliche Bewegungsanlässe bietet. Bei allen Kindern soll die Freude an der Bewegung und am gemeinschaftlichen Sporttreiben geweckt, erhalten und kultiviert werden. Sport in der Schule fördert das Verständnis für den Zusammenhang von kontinuierlichem Sporttreiben, einer gesunden Lebensführung und deren positiven Auswirkungen auf die körperliche, soziale und geistige Entwicklung.

Parallel dazu entwickeln sich Fähigkeiten wie Fairness, Toleranz, Teamgeist, Einschätzung der eigenen Leistung und Leistungsbereitschaft.

Sport ist das einzige Bewegungsfach in der Schule. Es trägt zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung bei und eröffnet den Lernenden Möglichkeiten, sich die Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur individuell zu erschließen. Durch seinen fachspezifischen Beitrag zur Werteerziehung (Erziehung zum und durch Sport) erwerben die Lernenden persönlichkeitsbildende Schlüsselkompetenzen. Zum einen wird die erzieherische Komponente im Sinne einer bewussten Sporterziehung betont, zum anderen werden allgemeine Erziehungsziele fachspezifisch akzentuiert (gesunde, umweltbewusste Lebensführung, sinnvolle Freizeitgestaltung).

Im Rahmen sozialen Lernens entwickeln sich Konfliktlösungsstrategien, faires Verhalten, Toleranz gegenüber fremden Körper- und Bewegungskulturen und eine ästhetisch-gestalterische Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, Lernende für einen kritischen Umgang mit Medien zu sensibilisieren. Der Sportunterricht wird seinem Doppelauftrag – Erschließung der Bewegungskultur und Beitrag zur Werteerziehung – aber nur dann gerecht, wenn die Vermittlung integrativ erfolgt.

Sport in der Schule ist jedoch nicht nur auf den Sportunterricht beschränkt. Über den Fachunterricht hinaus bezieht er sich in vielfältiger Weise auf andere Bereiche des schulischen Lernens. Er stellt so ein wesentliches Element der Ausgestaltung eines der Gesundheit förderlichen und attraktiven Schullebens dar. Besonders der außerunterrichtliche Schulsport mit seinen Angeboten (Pausensport, Arbeitsgemeinschaften, Wettkämpfe, Sportfeste, Schulfeste und mehrtägige Veranstaltungen mit sportlichem Schwerpunkt) ist ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Bewegungs-, Spiel-, Sport- und Gesundheitserziehung.

Die Schule baut Brücken zum außerschulischen Sport und trägt damit auch zur Einbindung in das soziale Umfeld bei. Der Schulsport öffnet – durch die Zusammenarbeit mit Sportvereinen und anderen Sportanbietern – die Schule zum Wohnort und ermöglicht den Lernenden Erfahrungen an außerschulischen Lernorten. Sport in der Schule trägt wesentlich zur Entwicklung eines vielfältigen gesundheits- und bewegungsorientierten Schullebens bei.

4 Kompetenzbereiche des Faches

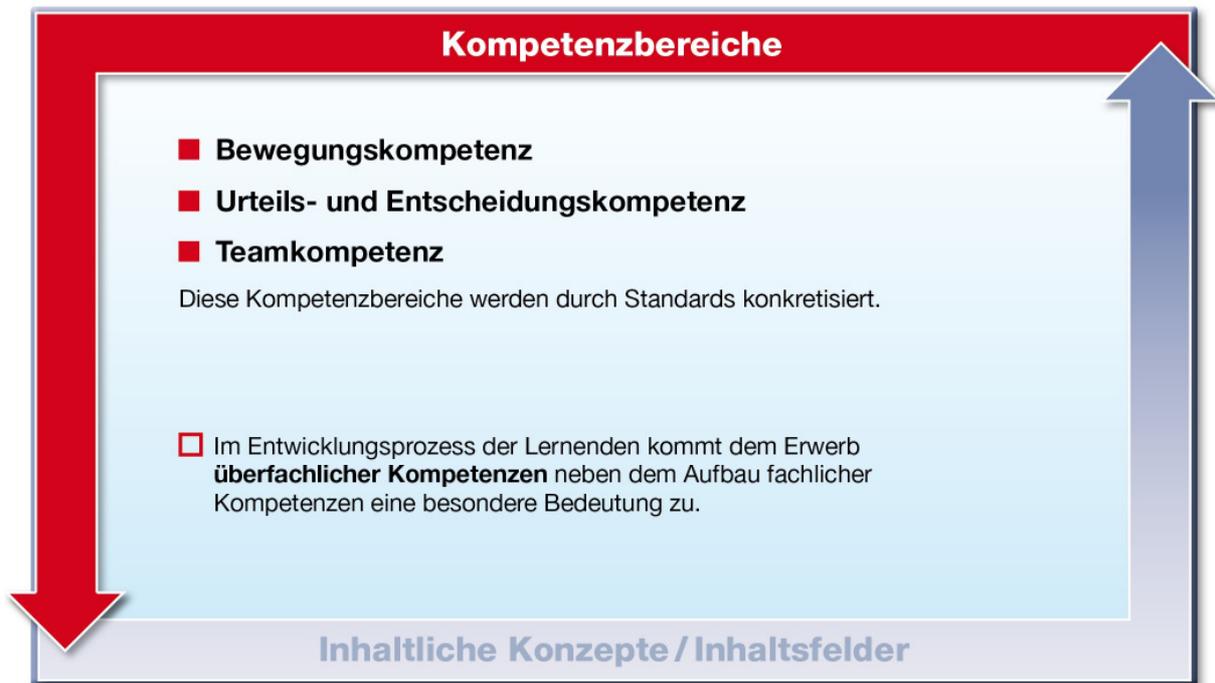


Abb. 1: Kompetenzbereiche

Lernende erwerben **Bewegungskompetenz**, um sich durch Bewegung, Spiel und Sport die Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur zu erschließen. Die primären Bildungspotenziale liegen im Prozess der körperlichen Bewegung.

Bei der Entwicklung von Bewegungskompetenz sind die Aspekte „Sich-Spielerisch-Erproben“, das „Genießen der Bewegung“ und das „Miteinander auch im Gegeneinander“ von besonderer Bedeutung. Spielen ist ein zentrales Handlungsfeld im Sport. Die Lernenden wenden beim Spielen nicht nur grundlegende Techniken an, sondern entwickeln und reflektieren darüber hinaus auch Problemlösungsstrategien. Spielen kann somit als unernstes, nicht beliebiges Leistungshandeln auch Mittel zur Wettkampfgestaltung sein.

Der Prozess des „Genießens der Bewegung“ ermöglicht zwischenmenschliche Begegnungen wie in kaum einem anderen gesellschaftlichen Feld.

Schließlich ist im Sport das „Miteinander auch im Gegeneinander“ konstitutives Merkmal des Bewegungshandelns. Das eigene Handeln muss mit dem Handeln anderer koordiniert werden, das Gegeneinander im Wettkampf wird durch spezifische Normen geregelt („Fairness“).

Urteils- und Entscheidungskompetenz befähigt Lernende dazu, selbstbestimmt zu handeln, die Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur begründet zu beurteilen und sich kritisch damit auseinanderzusetzen. Im Rahmen des Sporttreibens rücken Fragen der gesunden Lebensführung und sinnvollen Freizeitgestaltung, der ästhetisch-gestalterischen Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit, des kritischen Umgangs mit den Medien und der umweltbewussten Lebensführung im Rahmen des Sporttreibens in den Mittelpunkt.

Urteilskompetenz setzt Kenntnisse über Kriterien und Gütemaßstäbe voraus, um Bewegungsausführungen und Leistungen angemessen und nachvollziehbar beurteilen zu können.

Verantwortliches Handeln zeigt sich in einer wertbewussten Haltung und in einem angemessenen Umgang mit Ressourcen und Bewegungsräumen. Bewegung, Spiel und Sport erfordern Wissen um die

Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur. Darüber hinaus ist Urteils- und Entscheidungskompetenz notwendig, um richtig trainieren und in körperlichen Auseinandersetzungen angemessen handeln zu können.

Teamkompetenz ermöglicht den Lernenden, sich konstruktiv in Gruppenprozesse einzubringen und einbinden zu lassen, mit Leistungs-, Geschlechts- und ethnischen Unterschieden umzugehen sowie mit körperlichen Mitteln fair zu konkurrieren und zu kooperieren. Dabei spielen Toleranz gegenüber fremden Körper- und Bewegungskulturen, Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien und Ausbildung fairen Verhaltens eine besondere Rolle.

Lernende können so aktiv an der Bewegungs- und Sportkultur teilhaben und sie konstruktiv (mit)gestalten.

Mit Bewegungskompetenz (Erziehung zum Sport), Urteils- und Entscheidungskompetenz sowie Teamkompetenz (Erziehung durch Sport) sind die zentralen Aspekte des Sportunterrichts beschrieben. Der Sportunterricht wird diesem Doppelauftrag nur gerecht, wenn er auf eine integrative Vermittlung der drei Kompetenzbereiche abzielt.

Kompetenzentwicklung im Kontext anderer Fächer

Lernende erwerben Kompetenzen – in Verantwortung für sich und andere – mit dem Ziel der Erschließung und Aneignung von Welt. Die komplexe Aufgabe der Entwicklung und Förderung **überfachlicher** Kompetenzen (s. Kap. 2) kann nur in gemeinsamer Verantwortung aller Fächer und der gesamten Schulgemeinde bewältigt werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung **fächerverbindender** und **fachübergreifender** Kompetenzen gilt es, Fächergrenzen zu überwinden und unter Schwerpunktsetzungen die Kompetenzbereiche des Faches mit denen anderer Fächer zu vernetzen. So können Synergien ermittelt und genutzt werden.

Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen Anforderungssituationen zu erwerben.

Die im Sportunterricht entwickelten Kompetenzen lassen sich mit den Kompetenzen nahezu aller anderen Fächer vernetzen.

Besondere Synergien ergeben sich im Hinblick auf den Erwerb von Teamkompetenz. Fairness und Toleranz werden im praktischen Tun unmittelbar erfahren. Die so gewonnenen Erkenntnisse bieten vielfältige Vernetzungsmöglichkeiten.

Urteils- und Entscheidungskompetenz ist dadurch gekennzeichnet, dass die Lernenden im Sportunterricht bewusst mit Gütemaßstäben umgehen, um ihre eigene Leistung und die Leistung anderer einzuschätzen. Daraus resultiert ein reflektiertes Leistungsbewusstsein und vielfach eine erhöhte Leistungsbereitschaft. Hier lassen sich Verknüpfungen zu den Kompetenzbereichen „Erkenntnisgewinnung“, „Kommunikation“ und „Bewertung“ (Biologie, Physik, Chemie, Mathematik), „politische Analysekompetenz“, „Methodenkompetenz“ und „Urteilskompetenz“ (Politik und Wirtschaft), „Verstehen“, „Begreifen“ und „Erklären“ (Kunst), „kommunikative Kompetenz“, „transkulturelle Kompetenz“ und „Lernkompetenz“ (Moderne Fremdsprachen), „Mit Medien umgehen“ (Deutsch), „Argumentieren und Urteilen“, „Analysieren und Reflektieren“ (Ethik) herstellen.

Mit den Kompetenzbereichen des Faches Kunst „Sehen, Wahrnehmen, Erfahren“ und „Gestalten, Planen, Handeln“ gibt es vielfältige Verknüpfungsmöglichkeiten. Im Musikunterricht lassen sich „Musik hören“ und „Musik machen“ durch die Kombinationsmöglichkeiten von Bewegung und Musik erweitern.

Schließlich trägt die gezielte Verknüpfung von Theorie und Praxis im Sportunterricht maßgeblich dazu bei, Problemlösungsstrategien zu entwickeln und anzuwenden.

5 Inhaltliche Konzepte des Faches

Die im Folgenden ausgeführten sechs Leitideen stellen die verbindliche inhaltliche Grundlage und Ausrichtung des Sportunterrichts dar. Die Inhaltsfelder lassen sich so in eine übergeordnete Struktur einbinden.

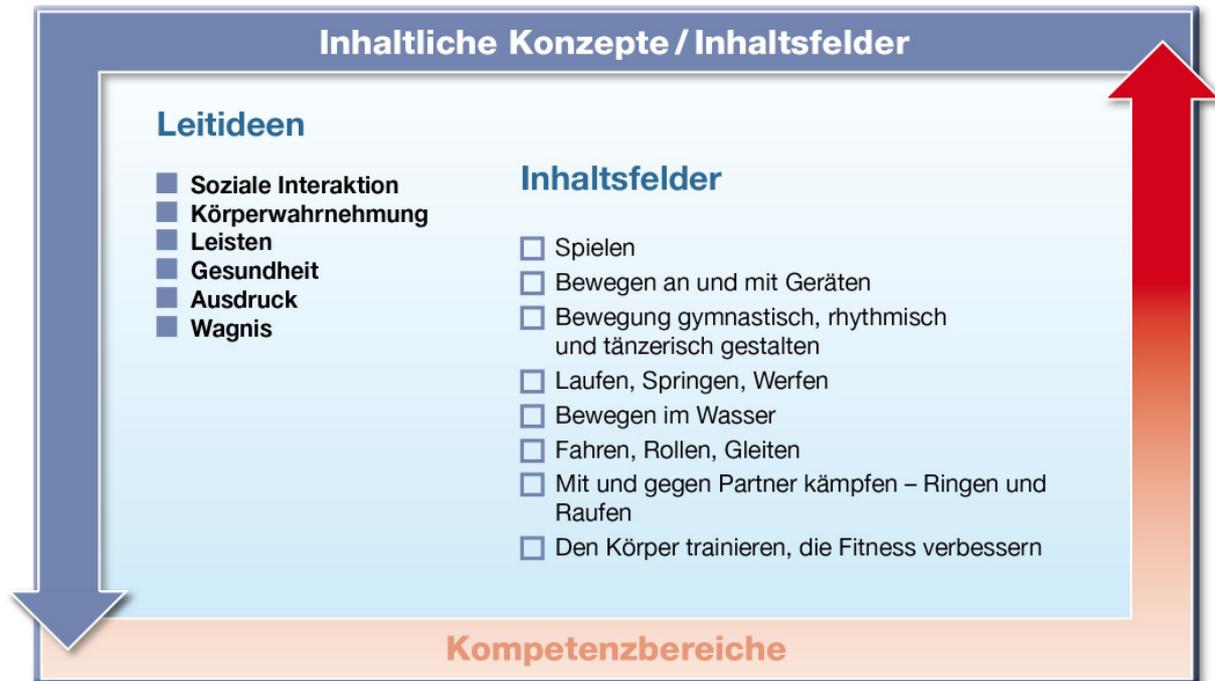


Abb. 2: Leitideen und Inhaltsfelder

Soziale Interaktion

Sport ist typischerweise ein Feld sozialen Handelns, in dem sich soziale Beziehungen in unterschiedlichen Zusammenhängen gestalten lassen. Wissen über das Mit- und Gegeneinander ist Grundlage für jedes sportliche Handeln. Besonders deutlich wird dies in den Sportspielen. Das Sportspiel ist als Prototyp sozialer Interaktion konstitutiv auf soziale Handlungen ausgelegt.

Soziale Interaktion im Sport erfordert Regelverständnis, -akzeptanz und zielgerichtete Handhabung der festgelegten Regeln.

Die Bereitschaft zur Kooperation innerhalb der eigenen Mannschaft und mit den gegnerischen Mannschaften (Aushandeln, Einhalten und Verändern von Regeln) ist konstitutives Element eines Wettkampfes und genauso wichtig wie das Konkurrenzverhalten. Wettkämpfe sind im Sport ein zentrales Handlungsfeld sozialer Interaktion und erfordern Fairness und Toleranz auch in Konkurrenzsituationen sowie einen reflektierten Umgang mit Emotionen und mit Leistungsunterschieden.

Körperwahrnehmung

Wahrnehmung wird in diesem Zusammenhang als Kommunikationsprozess zwischen den Lernenden und der Umwelt verstanden. Vielfach gewinnen die Dinge erst in der bewegungsmäßigen Auseinandersetzung Konturen für den Lernenden.

Körpererfahrung setzt bewusstes Wahrnehmen voraus. Die Zunahme an Bewegungserfahrungen und die Verdeutlichung ihres Stellenwerts für das Alltags- und Sporthandeln ist Grundlage für die Entwicklung von Bewegungssensibilität.

Unter Körpererfahrung sind Erfahrungen mit dem eigenen Körper, die Wahrnehmung des Körpers anderer Menschen und die Erfahrung des Körpers im Spiegel der anderen zu verstehen. Wenn Wahrnehmungen explizit thematisiert werden, kann die Aufmerksamkeit auf den Körper selbst gelenkt werden. Solche Körpererfahrungen öffnen den Weg in die Selbstständigkeit, Selbstgewissheit und Individualität.

In allen Inhaltsfeldern des Sportunterrichts können häufig vernachlässigte Sinne und die Wahrnehmungsfähigkeit angesprochen und zum Gegenstand des Lernens werden, mit dem Ziel der Verbesserung der allgemeinen Lernfähigkeit.

Leisten

Sport und Leistung sind immer miteinander verbunden.

In den meisten sportlichen Situationen ist das Leisten die zentrale Leitidee und stellt durch unmittelbare Rückmeldung und persönliche Betroffenheit einen originären Teil von Lernen und Sport dar.

Über das Leisten kann sich Identität entwickeln. Im Prozess der individuellen Anstrengung lassen sich eigene Möglichkeiten und Grenzen erfahren.

Leisten soll hier aber nicht als Ergebnis im Sinne von Leistung, sondern als Prozess einer Handlung verstanden werden. Der Prozess und damit die individuelle Leistungsentwicklung haben weitaus größere Bedeutung als das Resultat. Leistungsergebnisse (Erfolg) werden immer in Beziehung zu einer Bezugsgröße gesetzt. Sind diese Bezugsgrößen fremd gesetzte Normen, besteht die Gefahr der Überforderung und des Scheiterns, da sie für den Lernenden nicht angemessen sind.

In sportmotorischen Handlungssituationen zeigt sich Leistung als qualitative bzw. quantitative Verbesserung. Um die Fortschritte zu beurteilen, können individuelle, soziale oder kriterienorientierte Bezugsnormen und Gütemaßstäbe herangezogen werden. Die gängigen Gütekriterien im Sport sind durch Vereinbarungen und Regeln festgelegt.

Gesundheit

„Gesundheit ist nicht alles, aber alles ist nichts ohne sie“ (Schopenhauer).

Gesundheit wird dabei als das physische, psychische und soziale Gleichgewicht eines Menschen verstanden. Dies ist dann gegeben, wenn sich der Mensch im Einklang mit den gegebenen inneren und äußeren Lebensbedingungen befindet.

Mit dem Wissen über Gesundheit entwickelt sich ein entsprechendes Gesundheitsbewusstsein. Dies ermöglicht es den Lernenden, die Funktionsfähigkeit ihres Körpers zu erhalten oder zu verbessern. Sie entwickeln ein „Körperbewusstsein“ und verstehen, dass letztlich die Gesunderhaltung ein permanenter Prozess ist, für den jeder selbst verantwortlich ist. Der Erhalt der Gesundheit und die Entwicklung von Gesundheitsbewusstsein rücken angesichts der sich zunehmend verschlechternden körperlichen Verfassung vieler Heranwachsender in den Vordergrund. Junge Menschen müssen selbst Verantwortung für die Gesunderhaltung ihres Körpers übernehmen und das Sporttreiben als Element gesunder Lebensführung in ihren Alltag integrieren. Dabei geht es um richtige Belastungsdosierung, gesunde Lebensführung und Entspannungsmethoden. Darüber hinaus müssen die Gefahren des Dopings und die Folgen von Bewegungsmangel bewusst werden.

Ausdruck

Mit der Leitidee „Ausdruck“ bleibt die Bewegungskompetenz nicht auf sich selbst beschränkt, sondern wird so nach außen gerichtet, so dass sie von anderen als ästhetisch wahrgenommen wird.

Insbesondere Jugendliche suchen im Sport Situationen, in denen sie ihre Bewegungen als besonders schön und gelungen präsentieren und sich selbst über Bewegung ausdrücken können. Dabei beschränkt sich der Maßstab des Schönen nicht nur auf Ästhetik, sondern beinhaltet auch das Komische, Außergewöhnliche, Sensationelle. Es geht somit vornehmlich um die Ausdruckskraft der Bewegung.

Ausdruck steht somit Leisten im Sport nicht entgegen, sondern akzentuiert Fantasie und Kreativität.

Die Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern – mit ihnen zu spielen – heißt, seine Emotionen körperlich auszudrücken. Bewegungen wirken auch auf Stimmungen zurück und tragen daher zu Variantenreichtum und Souveränität in der Ausführung von Bewegungen bei.

Schließlich ist Bewegung auch Mitteilung (Kommunikation) in einem weiteren Sinn und geht somit über das Spiegeln von Stimmungen (Körpersprache) hinaus. Denn Vieles, was man durch Worte nicht sagen kann, lässt sich über Bewegung und Haltung mitteilen.

Ausdruck beinhaltet sowohl die Anwendung und Einhaltung von Gestaltungsprinzipien (räumliche, zeitliche, dynamische und/oder rhythmische Strukturierung) als auch die choreografische Umsetzung (thematische Strukturierung).

Wagnis

Wagnisse zeichnen sich – in Abgrenzung zum Risiko – dadurch aus, dass eine als bedrohlich wahrgenommene Situation eine persönliche Herausforderung darstellt und selbstständig überwunden werden kann. Da der Ausgang prinzipiell ungewiss ist, ist eine solche Situation von Spannung geprägt. Der Lernende stellt sich einer selbstgesuchten Unsicherheit, wobei die Folgen von ihm als Person zu tragen sind. Der Anreiz liegt im Vollzug. Der Lernende kann durch eine erfolgreiche Bewährung unter Ernstfallbedingungen seine Grenzen verschieben (Kompetenzerleben), Nervenkitzel erfahren (erregende Bedrohungswahrnehmung) und ungewöhnliche Bewegungszustände erleben. Je größer das sportmotorische Können des Lernenden ist, desto größere Reize wird er auskosten können, aber auch suchen müssen.

Im Gegensatz zu den weithin durch Vollkasko-Mentalität geprägten Angeboten der Erlebnisindustrie können die Lernenden in selbstgesuchten Wagnissituationen selbstverantwortlich mit Unsicherheit und Angst umgehen.

Der entscheidende Aspekt liegt im Sich-Vertrauen. Auf der Grundlage einer realistischen Selbsteinschätzung werden Gefahr und Unsicherheit akzeptiert und als Herausforderung angenommen. Ein solcher Prozess der Selbst-Anerkennung kann die Lernenden insbesondere bei ihren notwendigen Identitätsfindungsprozessen unterstützen, aber nur dann, wenn Freiwilligkeit, Selbstwählbarkeit der Aufgaben und Vergegenwärtigung des Erlebten sicher gestellt sind.

Die Ambivalenz von Risiko und verantwortbarem Wagnis stellt die Lernenden vor große Herausforderungen. Die realistische Einschätzung der Wagnissituation sowie der eigenen Fähigkeiten und Grenzen sind grundlegende Voraussetzungen für eine verantwortungsbewusste Entscheidung, insbesondere auch den Mut, zu etwas Nein zu sagen.

Durch eine gestärkte Ich-Identität gewinnen die vordergründig verlockend wirkenden Angebote meist kommerzieller Anbieter einen veränderten Stellenwert.

Bezug zu den Inhaltsfeldern

In den Inhaltsfeldern ist das Bewegungswissen – der bildungsrelevante Kern des Sportunterrichts – repräsentiert. Die inhaltliche Ausrichtung wird durch die oben erläuterten sechs Leitideen legitimiert und strukturiert. Dies bedingt und ermöglicht Schwerpunktsetzungen. Sie werden in den Erläuterungen zu den Inhaltsfeldern mit Blick auf den angestrebten Kompetenzerwerb verbindlich zugeordnet. Inhaltsfelder sind Felder ästhetischer und sozialer Erfahrung und greifen neben den traditionellen Sportarten in ihrer schulischen Ausformung Trends in der Bewegungskultur von Kindern und Jugendlichen auf. Sie sind die Grundlage zur Ausgestaltung des Schulcurriculums.

Darüber hinaus bietet diese Strukturierung günstige Möglichkeiten zur Vernetzung fachlicher Inhalte.

In den folgenden acht Inhaltsfeldern sind die wesentlichen Aspekte verankert:

- Spielen,
- Bewegen an und mit Geräten,
- Bewegung gymnastisch, rhythmisch und tänzerisch gestalten,
- Laufen, Springen, Werfen,
- Bewegen im Wasser,
- Fahren, Rollen, Gleiten,
- Mit und gegen Partner kämpfen – Ringen und Raufen,
- Den Körper trainieren, die Fitness verbessern.



6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder (Mittlerer Schulabschluss)



Nachfolgend werden Bildungsstandards – gegliedert nach Kompetenzbereichen – und Inhaltsfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

Kompetenzbereiche

Bildungsstandards

Bewegungskompetenz

Die Lernenden können

- Grundformen der Bewegungen bezogen auf die jeweilige Zielsetzung anwenden und gezielt im Rahmen der eigenen Möglichkeiten verbessern,
- in sportlichen Handlungssituationen Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit anforderungsgemäß anwenden,
- Bewegungen kreativ, rhythmisch und spielerisch gestalten und präsentieren,
- Bewegung anforderungsgemäß steuern und situationsadäquat variieren,
- in sportlichen Handlungssituationen – auch wettkampfbezogen – anforderungsgemäß reagieren,
- grundlegende Möglichkeiten der Fortbewegung, des Richtungswechsels und Anhaltens auf situationsspezifische Erfordernisse anwenden,
- Bewegungsanforderungen unter Präzisions-, Zeit- und Variabilitätsdruck bewältigen,
- situationsbezogen in die optimale Beschleunigungsphase gelangen,
- Vortrieb erzeugen,
- Rhythmen in Bewegung umsetzen,
- mit- und gegeneinander spielen,
- situationsbezogen fallen und landen.

**Urteils- und Entscheidungskompetenz**

Die Lernenden können

- Bewegungs- und Körpererfahrungen reflektieren,
- funktionale Merkmale der gelernten Bewegung auf der Grundlage gezielter Beobachtungsvorgaben unter Verwendung der jeweiligen Fachbegriffe benennen und beschreiben,
- Bewegungsausführungen nach vereinbarten Kriterien beurteilen und dabei die Möglichkeiten zur Verwendung verschiedener Gütemaßstäbe und Bezugsnormen bei der Leistungsbewertung aufzeigen,
- die Bedeutung des Zusammenhangs von sportlichem Handeln, Körperhygiene und Ernährung erklären und Rückschlüsse für eine gesunde Lebensweise ziehen,
- sich im handelnden Umgang mit Bewegung persönliche Ziele setzen, diese konsequent verfolgen und Strategien zu deren Erreichung reflektieren,
- ein fachbezogenes Repertoire an Methoden und Strategien zur Gestaltung von Bewegungssituationen nutzen,
- Ressourcen und Bewegungsräume, insbesondere die Natur, verantwortungsbewusst nutzen und die zugrunde liegenden Zusammenhänge erklären,
- die Wirkung von Trainieren und Üben auf die körperliche Leistungsfähigkeit und das individuelle Wohlbefinden an geeigneten Beispielen darlegen und Rückschlüsse für die eigene Leistungssteigerung ziehen,
- Risiken benennen, Gefahren vermeiden, Wagnisse kontrolliert eingehen, verantwortungsbewusst sichern und helfen,
- das eigene Bewegungsvermögen realistisch einschätzen, reflektieren und situationsbezogen handeln,
- Strategien zur Affektbeherrschung und -kanalisierung bei der unmittelbaren körperlichen Auseinandersetzung im Mit- und Gegeneinander benennen und situationsbezogen einsetzen.

Teamkompetenz

Die Lernenden können

- die den betriebenen Sportarten zu Grunde liegenden elementaren Regeln und Wettkampfvorschriften erläutern, einhalten und gezielt verändern,
- anforderungsgemäß Rollen einnehmen, ausfüllen und akzeptieren,
- sich fair verhalten, auch bei Erfolgs- und Misserfolgserlebnissen,
- Konflikte analysieren und konstruktiv lösen,
- anforderungsbezogen kooperieren, Arbeits-, Gruppen- und Bewegungsprozesse konstruktiv reflektieren,
- sportliche Wettbewerbssituationen organisieren und regeln,
- Interessens- und Leistungsunterschiede auch unter Genderaspekten konstruktiv berücksichtigen.

Inhaltsfelder

Oben genannte Bildungsstandards und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen
Spiele	<p>Im Inhaltsfeld „Spiele“ sind in den Jahrgangsstufen 7 – 10 „Soziale Interaktion“ und „Leisten“ die Leitideen. Hier rücken die zielspielbezogene Aneignung der Ballfertigkeiten und die damit verbundene individuelle Leistungsentwicklung in den Vordergrund. Regelkonformes Dribbeln, Prellen oder Führen des Balles ermöglicht individuellen Raumgewinn. Sicheres Fangen, Annehmen oder Stoppen des Balles erlaubt ein kontrolliertes Weiter- oder Zurückspielen bzw. Passen.</p> <p>In den Zielschusspielen ist die Ausführung elementarer Techniken des Torschusses, Tor- bzw. Korbwurfs Grundlage für einen erfolgreichen Abschluss.</p> <p>In den Rückschlagspielen sind dies Aufschläge, Grundschläge sowie elementare Angriffs- und Abwehrschläge. Einfache Täuschungen bzw. Finten erweitern die zielspielbezogenen Ballfertigkeiten.</p> <p>Das Sportspiel als Prototyp sozialer Interaktion ist konstitutiv auf gemeinsames Handeln angewiesen. Angemessenes Angriffs- und Abwehrverhalten erfordern adäquates spieltaktisches Verhalten. Beim gewählten Zielschusspiel (vgl. Inhaltsfeld Spiele Jahrgangsstufe 6) liegt der Schwerpunkt auf gruppenbezogenen Verständigungsprozessen, um Abschlussaktionen des Gegners regelgerecht stören und verhindern, den Ball erkämpfen und Spielkontrolle erlangen sowie festgelegte Spielpositionen ausfüllen zu können. Zur Vertiefung dient ein weiteres Zielschusspiel oder ein Endzonenspiel.</p> <p>Beim Rückschlagspiel (vgl. Inhaltsfeld Spiele Jahrgangsstufe 6) liegt der Schwerpunkt darauf, den Gegner auszuspielen.</p> <p>Die Bereitschaft zur Kooperation innerhalb der eigenen Mannschaft und mit den gegnerischen Mannschaften (Aushandeln, Einhalten und Verändern von Regeln) ist konstitutives Element eines jeden Sportspiels. Grundlage dafür sind Strategien zur spielbezogenen Kooperationsfähigkeit. Solche Strategien setzen einerseits Kenntnisse über Möglichkeiten zu gezielten Regelveränderungen oder zur Variation von Spielideen und andererseits Kenntnisse zum regelgerechten und fairen Verhalten, zur verbalen und nonverbalen Kommunikation, zu verschiedenen Möglichkeiten der Konfliktlösung und zu Schiedsrichtertätigkeiten voraus.</p>	<p>Alle oben genannten Kompetenzbereiche können mit den Inhaltsfeldern verknüpft werden.</p>



<p>Bewegen an und mit Geräten</p>	<p>In den Jahrgangsstufen 7 – 10 strukturieren die Leitideen „Leisten“ und „Soziale Interaktion“ das Inhaltsfeld schwerpunktmäßig.</p> <p>Beim Turnen geht es vorrangig um den Lernprozess selbst und die damit verbundene individuelle Leistungsentwicklung in folgenden Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Boden: Rolle vorwärts/rückwärts, Strecksprung mit Drehung, Handstand, Rad ■ Reck: Felgauf -und -unterschwing ■ Barren (parallel): Schwingen, Aufgrätschen, Abgang ■ Sprung: Grätsche über den Bock, Hocke über den Kasten quer ■ Balken: Aufgang, Gehen vorwärts/rückwärts, Sprünge, Drehungen im Ballenstand, Standwaage. <p>Das Wissen über Leistung relativiert gerade beim Turnen mit seiner (subjektiv geprägten) Kampfrichterbewertung den Prozess qualitativer Verbesserung, insbesondere dann, wenn auch soziale oder kriterienorientierte Bezugsnormen und Gütemaßstäbe einbezogen werden.</p> <p>Unter der Leitidee „Soziale Interaktion“ rückt das Kooperieren in den Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes. Ausgewählte Elemente aus der Partner- und Gruppenakrobatik, die gemeinsame Gestaltung von Übungsverbindungen an Gerätebahnen und das Klettern an Geräten/künstlichen Kletterwänden setzen einerseits gezielte Zusammenarbeit und gegenseitiges Sichern und Helfen voraus. Andererseits rückt hierbei auch die Leitidee „Wagnis“ in den Blick: Auf der Grundlage einer realistischen Selbsteinschätzung dienen Gefahr und Unsicherheit als Herausforderung, die sich durch das Vertrauen in den Partner bewältigen lassen.</p>	
<p>Bewegung gymnastisch, rhythmisch und tänzerisch gestalten</p>	<p>Im Inhaltsfeld „Bewegung gymnastisch, rhythmisch und tänzerisch gestalten“ sind „Ausdruck“ und „Körperwahrnehmung“ Struktur gebende Leitideen. In den Jahrgangsstufen 7 – 10 rücken die Grundtechniken mit einem Handgerät in den Vordergrund.</p> <p>Unter der Leitidee „Ausdruck“ sollen die Grundtechniken so kombiniert werden, dass sowohl die Anwendung und Einhaltung von Gestaltungsprinzipien (räumliche, zeitliche, dynamische und/oder rhythmische Strukturierung) als auch die choreografische Umsetzung (thematische Strukturierung) gewährleistet ist.</p> <p>Entweder in der Gymnastik oder im Tanz erfolgt eine Vertiefung der Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers beim Bewegen mit und zur Musik. Variantenreichtum und Souveränität in der Ausführung von Bewegungen erfordern Kenntnisse über emotionale (Stimmungen) und kommunikative (Körpersprache) Wirkung körperlicher Ausdrucksmöglichkeiten.</p> <p>Wissen über den Aufbau einer Choreografie ist unverzichtbare Grundlage für die Präsentation eines dieser Bereiche.</p>	



<p>Laufen, Springen, Werfen</p>	<p>Unter der Leitidee „Leisten“ rückt in den Jahrgangsstufen 7 – 10 die individuelle – meist fremd gesetzte – Bezugsnorm in den Vordergrund, ohne aber die Möglichkeiten der Verabredung sozialer oder kriterienorientierter Bezugsnormen und Gütemaßstäbe auszublenden. Zentral sind im Laufbereich der regelgerechte Start, der Sprint über 75/100m, das Staffellaufen und das rhythmusbetonte Überlaufen von Hürden.</p> <p>Schwerpunkt beim Weitsprung ist das Umsetzen von Anlaufgeschwindigkeit in Weite, der betonte Absprung vom Balken (Schwungbeineinsatz) und die zweckmäßige Landung, beim Hochsprung die Floptechnik.</p> <p>Der Bereich Werfen (Schlagwurf mit dem 200g Ball) wird durch das Stoßen (Kugelstoßtechnik aus dem Stand und dem Angleiten) erweitert.</p> <p>Auch die Leitidee „Gesundheit“ ist im Bereich des ausdauernden Laufens (Dauerlauf in selbst gewähltem und gleichmäßigem Tempo über mindestens 30 Minuten) Struktur gebend. Kenntnisse über zielführende Trainingsmethoden sind Grundlage für die gesundheitsthematische Akzentuierung.</p>	
<p>Bewegen im Wasser</p>	<p>Grundsätzliche Regelung: Nicht an allen Schulstandorten kann der zuständige Schulträger Schwimmbäder zur Verfügung stellen. Daraus ergeben sich folgende Regelungen: Wenn an einer Schule keine entsprechenden Übungsstätten (Schwimmbadzeiten) für den Schwimmunterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 zur Verfügung stehen, kann ein Verzicht auf den Schwimmunterricht in diesen Schulstufen nur im Einvernehmen mit dem zuständigen Staatlichen Schulamt erfolgen. Sollte die Schule für den gesamten Bildungsgang in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 keinen Schwimmunterricht anbieten können, ist dies zusätzlich dem Hessischen Kultusministerium anzuzeigen. Beim „Bewegen im Wasser“ ist vorrangig sicherzustellen, dass sich die Lernenden mindestens über Wasser halten können.</p> <p>Die Leitideen „Gesundheit“ und „Körperwahrnehmung“ strukturieren dieses Inhaltsfeld. Mit Blick auf die Leitidee „Körperwahrnehmung“ richtet sich die Aufmerksamkeit beim Schwimmen auf Empfindungen des eigenen Körpers, um äußere und innere Einflüsse einschätzen zu können. Hierzu gehören das Experimentieren mit Bewegungsmöglichkeiten, um Vortrieb im und unter Wasser (in Bauch- und/oder in Rückenlage) erzeugen zu können, und die Einbeziehung der Rückmeldungen über die Analysatoren.</p> <p>Beim Tauchen und beim Ins-Wasser-Springen (Fuß- und Kopfsprünge vom Beckenrand und Startblock) geht es vorrangig um die Orientierung unter Wasser. Das Einatmen über und das Ausatmen unter Wasser in Kombination mit Atem- und Schwimmtechniken sind Voraussetzung, um mindestens eine Strecke von 100m zu bewältigen.</p> <p>Unter der Leitidee „Gesundheit“ rücken in diesem Inhaltsfeld neben Fragen einer gesunden Lebensführung Ba-deregeln und Kenntnisse über eine erste Hilfe ins Zentrum.</p>	

<p>Fahren, Rollen, Gleiten</p>	<p>Zentrale Leitidee ist „Wagnis“. Geschwindigkeit, labiles Gleichgewicht und witterungsabhängiger Untergrund erfordern eine realistische Selbsteinschätzung, um Gefahr und Unsicherheit zu akzeptieren und als Herausforderung zu interpretieren. Freiwilligkeit, Selbstwählbarkeit der Aufgaben und Vergegenwärtigung des Erlebten sind zentrale Strukturelemente.</p> <p>Unterschiedliche Formen der Fortbewegung auf Rädern, Rollen, Kufen, Skiern oder in Booten kennzeichnen dieses Inhaltsfeld. Inlineskating, Rad fahren, Rudern, Kanu fahren oder Ski laufen bieten exemplarische Handlungsfelder und werden als Natursportarten maßgeblich von den situativen Bedingungen vor Ort bestimmt.</p> <p>Beim Experimentieren mit Bewegungsmöglichkeiten zur Antriebserzeugung sowie zur Veränderung von Geschwindigkeit und Richtung (Beschleunigen, Kurven fahren, Ausweichen, Bremsen und Stoppen) ist die Leitidee „Körperwahrnehmung“ Struktur gebend. Dies bietet Möglichkeiten zur Aneignung geeigneter Fortbewegungstechniken.</p> <p>Bedingt durch den hohen Aufforderungscharakter der Sportarten lässt sich unter der Leitidee „Gesundheit“ akzentuieren, wie das Sporttreiben als Element gesunder Lebensführung in den Alltag integriert werden kann und damit selbst Verantwortung für die Gesunderhaltung des eigenen Körpers übernommen wird. Spezifisch für dieses Inhaltsfeld sind darüber hinaus der funktionsgerechte Einsatz der verwendeten Sportgeräte sowie Kenntnisse über die Verwendung der Schutzausrüstung und über Verhaltensregeln in der Natur und im Straßenverkehr.</p>	
<p>Mit und gegen Partner kämpfen – Ringen und Raufen</p>	<p>Unter der Leitidee „Soziale Interaktion“ geht es in den Jahrgangsstufen 7–10 vorrangig um Rollengestaltung und -übernahme mit dem Ziel der Entwicklung von Empathie, Rollendistanz, Frustrationstoleranz und Identitätsdarstellung. Eine gelingende soziale Interaktion setzt aber immer auch Formen der Konfliktbewältigung voraus. Dies spiegelt sich letztendlich auch in verbindlichen Regeln für den partnerschaftlichen Kampf wider. Halten und Befreien im Bodenkampf, kampfspezifische Falltechniken sowie grundlegende Angriffs- und Verteidigungsstrategien stehen hierbei im Zentrum.</p>	
<p>Den Körper trainieren, die Fitness verbessern</p>	<p>In den Jahrgangsstufen 7 – 10 rücken die Leitideen „Gesundheit“ und „Leisten“ in den Mittelpunkt. Kinder und Jugendliche stellen in der Regel ihre Gesundheit nicht in Frage und sehen deshalb im Gesundheitsaspekt kein vorherrschendes Motiv zur Ausübung sportlicher Aktivitäten.</p> <p>Der Bereich Ausdauer beinhaltet neben dem Erfahren konditioneller Beanspruchung, dem Anwenden von Trainingsmethoden auch das Wissen über Gesundheit. Diese Kenntnisse ermöglichen es den Lernenden, gezielt und bewusst auf ihren Körper einzuwirken, um seine Funktionsfähigkeit zu erhalten oder zu verbessern.</p> <p>Zur Verbesserung der physischen Leistungsfähigkeit und damit auch zur Steigerung der Fitness und des Wohlbefindens ist eine gezielte Belastungsdosierung Voraussetzung.</p>	



	<p>Der Bereich Kraft beinhaltet unter dem Aspekt Gesundheit die Frage nach den Trainingswirkungen (Trainingsmethoden, Auswirkungen auf die körperliche Entwicklung, Kompensation und Vermeidung gesundheitlicher Risiken). Unter der Leitidee „Leisten“ rückt die Frage nach Möglichkeiten zur Steigerung des Kraftniveaus in den Mittelpunkt (Trainingsmethoden, Bestimmung der angemessenen Trainingslast, funktionelles Aufwärmen, Übungsauswahl und Art der Übungsausführung).</p>	
--	--	--

7 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder

7.1 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 6

Kompetenzbereiche

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen

Bewegungskompetenz

- Die lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen der Jahrgangsstufe 6 unterscheiden sich nicht von den abschlussbezogenen Bildungsstandards.

Urteils- und Entscheidungskompetenz

Teamkompetenz

Inhaltsfelder

Oben genannte lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen
Spiele	Im Inhaltsfeld „Spiele“ sind „Leisten“ und „Soziale Interaktion“ schwerpunktmäßig struktur gebende Leitideen. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 stellt die Aneignung individueller Ballfertigkeiten einen originären Teil von Lernen im Sport dar. Die Unmittelbarkeit der Rückmeldung, die persönliche Betroffenheit und günstige Lernvoraussetzungen ermöglichen beim Lernen mit dem Ball Erfahrungen, die auch nachhaltige Wirkung für andere Lernbereiche zur Folge haben. Unter sportspielübergreifenden Gesichtspunkten sind beim Spielen des Balles eine gezielte Kraft- und Winkelsteuerung Voraussetzung, um dem Ball die gewünschte Spielrichtung zu geben. Darüber hinaus stellen der richtige Spielpunkt des Balls, eine erfolgreiche Ballsicherung sowie eine schnelle Antizipation	Alle oben genannten Kompetenzbereiche können mit den Inhaltsfeldern verknüpft werden.



	<p>der (Zu-) Spielrichtung und -weite leistungslimitierende Faktoren dar, die deshalb im Zentrum der Auseinandersetzung stehen.</p> <p>Spielen ist typischerweise ein Feld sozialen Handelns, in dem sich soziale Beziehungen in Zusammenhängen, die sich im Sport ergeben, gestalten lassen. In geeigneten Kleinfeldspielen stehen altersgemäße Formen des Angriffs- und Abwehrverhaltens im Mittelpunkt. Durch gezieltes Anbieten und die Nutzung von Freiräumen entwickelt sich die Orientierung im Spielraum.</p> <p>Diese sportspielübergreifenden Interaktionen münden in ein frei zu wählendes Zielschusspiel. Dabei stehen regelgerechte Abschlussaktionen und Verhinderung von Angriffsaktionen des Gegners im Vordergrund.</p> <p>Am Beispiel eines Rückschlagspiels werden im Miteinander Formen des kontrollierten Zuspiels akzentuiert.</p> <p>Wissen über das Miteinander im Gegeneinander ist Grundlage für erfolgreiches Handeln in den Sportspielen. Kenntnisse zum regelgerechten und fairen Verhalten, über Regeln und Schiedsrichtertätigkeiten sind dabei zentral.</p>	
<p>Bewegen an und mit Geräten</p>	<p>Nahezu alle Leitideen sind in diesem Inhaltsfeld aufgrund seiner Komplexität Struktur gebend.</p> <p>Mit Blick auf die Leitidee „Körperwahrnehmung“ rücken beim Turnen an Geräten die Erlebnis- und Erfahrungsorientierung durch Rollen, Sprünge, Landungen, Drehungen, Überschläge, Schwünge sowie Formen des Balancierens, Stützens und Kletterns an klassischen Turngeräten und Bewegungsarrangements in den Vordergrund.</p> <p>Unter der Leitidee „Ausdruck“ geht es darum, durch die Präsentation von turnerischen Bewegungen in Übungsverbindungen an vorgegebenen Gerätebahnen sowohl die Anwendung und Einhaltung von Gestaltungskriterien als auch die choreografische Umsetzung zu ermöglichen. Dabei werden auch eigene Bewegungen auf Bewegungen anderer (Synchronität) abgestimmt.</p> <p>Turnen an und mit Geräten und insbesondere auch das Klettern erfordern eine realistische Einschätzung der eigenen Fähigkeiten, um zu bewältigende wagnisreiche Bewegungsherausforderungen zu meistern.</p> <p>Grundlage dafür sind fachliche Kenntnisse über Sicherheits- und Hilfestellung (Hauptgriffarten) sowie das Wissen über die sach-, situations- und bewegungsgerechte Nutzung verschiedener Groß- und Kleingeräte und den fachgerechten Auf- und Abbau der Geräte einschließlich der Absicherung (unter Anleitung).</p>	
<p>Bewegung gymnas-tisch, rhythmisch und tänzerisch gestalten</p>	<p>„Ausdruck“ und „Körperwahrnehmung“ sind Struktur gebende Leitideen.</p> <p>Rhythmus und Tanz eröffnen Situationen, in denen Bewegungen als besonders schön und gelungen erlebt werden und in der Präsentation der Ausdruck über Bewegung selbst erfolgt. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf Bewegungsgestaltungen mit dem eigenen Körper, mit Handgeräten bzw. Klang- oder Rhythmusinstrumenten.</p> <p>Das bewusste Wahrnehmen setzt Wissen über Körpererfahrung und über den Körper als Ausdrucksmittel beim Bewegen mit und zur Musik voraus.</p>	



	<p>Das Streben nach Synchronität von Körper mit Handgerät / Musik / Partner ist in dieser Entwicklungsstufe unverzichtbar. Darüber hinaus sind in den Jahrgangsstufen 5 und 6 zwei Tänze unterschiedlicher Tanzart unter Einhaltung von Gestaltungskriterien verbindlich.</p>	
<p>Laufen, Springen, Werfen</p>	<p>„Körperwahrnehmung“ und „Leisten“ sind Struktur gebende Leitideen. Mit Blick auf die Leitidee „Körperwahrnehmung“ rückt das Konzept Spilleichtathletik mit seiner Erlebnis- und Erfahrungsorientierung in den Vordergrund. Hierzu gehören das Experimentieren mit Bewegungsmöglichkeiten beim Laufen, Springen und Werfen und das Suchen nach neuen Bewegungsformen. Dies erfolgt beim Springen in die Weite (Technik des Schrittweitsprungs, Absprung aus der Absprungzone), beim Springen in die Höhe (Technik des Schersprungs), beim zielgenauen Werfen und beim Schlagwurf mit dem 80g Ball (aus dem Anlauf im 3er-Rhythmus) sowie beim flüssigen und akzentuierten Überlaufen von Hindernissen und beim Anpassen des eigenen Laufrhythmus an den eines Partners. Diese vielfältigen Bewegungserfahrungen sind Grundlage für die Entwicklung von Bewegungssensibilität. Da im schulischen Rahmen der Prozess und damit die individuelle Leistungsentwicklung die weitaus größere Bedeutung als das Resultat hat, rückt bezogen auf diese Leitidee das Wissen über Kriterien der Leistungsbewertung im Sinne von Verabredungen in den Vordergrund. Das Konzept Spilleichtathletik akzentuiert soziale oder kriterienorientierte Bezugsnormen und Gütemaßstäbe. Beim Laufen erfolgt die gezielte individuelle Leistungsentwicklung im ausdauernden Laufen (Dauerlauf in selbst gewähltem Tempo über mindestens 15 Minuten), im Laufen mit hoher Schrittfrequenz (Sprint 50m/75m) und im Beschleunigen aus unterschiedlichen Startpositionen auf ein Signal hin.</p>	
<p>Bewegen im Wasser</p>	<p>Die Erläuterungen dieses Inhaltsfeldes entsprechen denen der Jahrgangsstufen 7 – 10.</p>	
<p>Fahren, Rollen, Gleiten</p>	<p>Die Erläuterungen dieses Inhaltsfeldes entsprechen denen der Jahrgangsstufen 7 – 10.</p>	
<p>Mit und gegen Partner kämpfen - Ringen und Raufen</p>	<p>„Körperwahrnehmung“ und „Soziale Interaktion“ sind Struktur gebende Leitideen. Mit Blick auf die Leitidee „Körperwahrnehmung“ rücken das Erspüren und Brechen des Gleichgewichts gegen Widerstand sowie das antizipierte Fallen und die entsprechenden Falltechniken in den Vordergrund. Im Zentrum dieses Inhaltsfeldes steht die Leitidee „Soziale Interaktion“. Soziale Interaktion beim partnerschaftlichen Kämpfen erfordert Regelverständnis, -akzeptanz und zielgerichtete Handhabung der festgelegten Regeln für</p>	



	<p>ein faires Kräfteressen (Zieh- und Schiebekämpfe), verbunden mit Wertschätzung und Schutz des Partners (Verletzungsvermeidung).</p>	
<p>Den Körper trainieren, die Fitness verbessern</p>	<p>„Körperwahrnehmung“ ist Struktur gebende Leitidee. Im Zentrum stehen die koordinativen Leistungsvoraussetzungen als wichtige Grundlage für alle Bewegungshandlungen, die durch hohe spezifische Anforderungen an die Steuerung und Regelung der Bewegungstätigkeit gekennzeichnet sind. Die Bereiche Rhythmisierung, Gleichgewicht, Orientierung im Raum, Reaktion und Differenzierung des Krafteinsatzes sind Grundlage, um anknüpfend an die individuellen Leistungsvoraussetzungen der Lernenden gezielt koordinative Anforderungen unter Präzisions-, Zeit- und Variabilitätsdruck abzuleiten.</p>	

7.2 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 8

Kompetenzbereiche

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen

Bewegungskompetenz

- Die lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen der Jahrgangsstufe 8 unterscheiden sich nicht von den abschlussbezogenen Bildungsstandards.

Urteils- und Entscheidungskompetenz

Teamkompetenz

Inhaltsfelder

Oben genannte lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen
Spielen	Die Erläuterungen zu den Inhaltsfeldern sind gleich lautend mit denen des Kapitels 6.	Alle oben genannten Kompetenzbereiche können mit den Inhaltsfeldern
Bewegen an und mit Geräten		



<p>Bewegung gymnas- tisch, rhythmisch und tänzerisch gestalten</p>		<p>verknüpft werden.</p>
<p>Bewegen im Wasser</p>		
<p>Fahren, Rollen, Glei- ten</p>		
<p>Mit und gegen Part- ner kämpfen - Rin- gen und Raufen</p>		
<p>Den Körper trainie- ren, die Fitness ver- bessern</p>		

8 Synopsen

8.1 Kompetenzentwicklung (Jahrgangsstufen 4 – 10)

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 10 (MSA)
Bewegungskompetenz	
■ Grundformen der Bewegungen anforderungsbezogen ausführen und im Rahmen der eigenen Möglichkeiten verbessern,	■ Grundformen der Bewegungen bezogen auf die jeweilige Zielsetzung anwenden und gezielt im Rahmen der eigenen Möglichkeiten verbessern,
■ sportliche Handlungssituationen koordinativ und konditionell anforderungsgemäß bewältigen,	■ in sportlichen Handlungssituationen Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit anforderungsgemäß anwenden,
■ Bewegungen kreativ, rhythmisch und spielerisch gestalten und präsentieren,	
■ Bewegung anforderungsbezogen steuern und variieren,	■ Bewegung anforderungsgemäß steuern und situationsadäquat variieren,
■ in sportlichen Handlungssituationen – auch wettkampfbezogen – anforderungsgemäß reagieren,	
■ grundlegende Möglichkeiten der Fortbewegung, des Richtungswechsels, des Beschleunigens und Anhaltens in situationsspezifischen Anforderungen anwenden,	■ grundlegende Möglichkeiten der Fortbewegung, des Richtungswechsels und Anhaltens auf situationsspezifische Erfordernisse anwenden,
■	■ Bewegungsanforderungen unter Präzisions-, Zeit- und Variabilitätsdruck bewältigen,
■	■ situationsbezogen in die optimale Beschleunigungsphase gelangen,
■	■ Vortrieb erzeugen,
■ Rhythmen in Bewegung umsetzen,	
■ mit- und gegeneinander spielen,	



Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 10 (MSA)
<ul style="list-style-type: none"> ■ kontrolliert fallen und landen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ situationsbezogen fallen und landen.
Urteils- und Entscheidungskompetenz	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungs- und Körpererfahrungen situationsbezogen reflektieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungs- und Körpererfahrungen reflektieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungsverläufe unter Verwendung elementarer Fachbegriffe beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ funktionale Merkmale der gelernten Bewegung auf der Grundlage gezielter Beobachtungsvorgaben unter Verwendung der jeweiligen Fachbegriffe benennen und beschreiben,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungsausführungen nach vereinbarten Kriterien beurteilen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungsausführungen nach vereinbarten Kriterien beurteilen und dabei die Möglichkeiten zur Verwendung verschiedener Gütemaßstäbe und Bezugsnormen bei der Leistungsbewertung aufzeigen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Zusammenhänge zwischen Bewegung, Gesundheit und Ernährung an geeigneten Beispielen beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Bedeutung des Zusammenhangs von sportlichem Handeln, Körperhygiene und Ernährung erklären und Rückschlüsse für eine gesunde Lebensweise ziehen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ sich im handelnden Umgang mit Bewegung Ziele setzen und deren Erreichen überprüfen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich im handelnden Umgang mit Bewegung persönliche Ziele setzen, diese konsequent verfolgen und deren Erreichung reflektieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ sportliche Spiel- und Bewegungsanforderungen planen und durchführen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ ein fachbezogenes Repertoire an Methoden und Strategien zur Gestaltung von Bewegungssituationen nutzen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Ressourcen und Bewegungsräume, insbesondere die Natur, erkunden und verantwortungsbewusst nutzen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ressourcen und Bewegungsräume, insbesondere die Natur, verantwortungsbewusst nutzen und die zugrunde liegenden Zusammenhänge erklären,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Wirkung von Trainieren und Üben auf die körperliche Leistungsfähigkeit und das individuelle Wohlbefinden an geeigneten Beispielen darlegen und Rückschlüsse für die eigene Leistungssteigerung ziehen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Risiken benennen, Gefahren vermeiden, Wagnisse kontrolliert eingehen, verantwortungsbewusst sichern und helfen, 	



Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 10 (MSA)
<ul style="list-style-type: none"> ■ das eigene Bewegungsvermögen realistisch einschätzen und situationsbezogen handeln, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ das eigene Bewegungsvermögen realistisch einschätzen, reflektieren und situationsbezogen handeln,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Vereinbarungen zur Affektbeherrschung und -kanalisierung benennen und situationsbezogen einsetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Strategien zur Affektbeherrschung und -kanalisierung bei der unmittelbaren körperlichen Auseinandersetzung im Mit- und Gegeneinander benennen und situationsbezogen einsetzen.
Teamkompetenz	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Regeln und Vorschriften benennen, einhalten, aufstellen und variieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die den betriebenen Sportarten zu Grunde liegenden elementaren Regeln und Wettkampfvorschriften erläutern, einhalten und gezielt verändern,
<ul style="list-style-type: none"> ■ verschiedene Rollen einnehmen, ausfüllen und akzeptieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ anforderungsgemäß Rollen einnehmen, ausfüllen und akzeptieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ sich fair verhalten, auch bei Erfolgs- und Misserfolgserlebnissen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ unter Anleitung Konflikte konstruktiv lösen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Konflikte analysieren und konstruktiv lösen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ situationsbedingt kooperieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ anforderungsbezogen kooperieren und Arbeits-, Gruppen- und Bewegungsprozesse konstruktiv reflektieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ 	<ul style="list-style-type: none"> ■ sportliche Wettbewerbssituationen organisieren und regeln,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Interessens- und Leistungsunterschiede berücksichtigen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Interessens- und Leistungsunterschiede auch unter Genderaspekten konstruktiv berücksichtigen.



8.2 Bildungsstandards nach Bildungsgängen

Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
Bewegungskompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Grundformen der Bewegungen bezogen auf die jeweilige Zielsetzung anwenden und im Rahmen der eigenen Möglichkeiten verbessern, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Grundformen der Bewegungen bezogen auf die jeweilige Zielsetzung anwenden und gezielt im Rahmen der eigenen Möglichkeiten verbessern, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ in sportlichen Handlungssituationen Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit anforderungsgemäß anwenden, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungen kreativ, rhythmisch und spielerisch gestalten und präsentieren, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegung anforderungsgemäß steuern und variieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegung anforderungsgemäß steuern und situationsadäquat variieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ in sportlichen Handlungssituationen – auch wettkampfbezogen – anforderungsgemäß reagieren, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ grundlegende Möglichkeiten der Fortbewegung, des Richtungswechslens und Anhaltens auf situationsspezifische Erfordernisse anwenden, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungsanforderungen unter Präzisions-, Zeit- und Variabilitätsdruck bewältigen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ situationsbezogen in die optimale Beschleunigungsphase gelangen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Vortrieb erzeugen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Rhythmen in Bewegung umsetzen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ mit- und gegeneinander spielen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ situationsbezogen fallen und landen. 		



Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
Urteils- und Entscheidungskompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungs- und Körpererfahrungen situationsbezogen reflektieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungs- und Körpererfahrungen reflektieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Merkmale der gelernten Bewegung auf der Grundlage gezielter Beobachtungsvorgaben unter Verwendung der jeweiligen Fachbegriffe benennen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ funktionale Merkmale der gelernten Bewegung auf der Grundlage gezielter Beobachtungsvorgaben unter Verwendung der jeweiligen Fachbegriffe benennen und beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ funktionale Merkmale der gelernten Bewegung auf der Grundlage gezielter Beobachtungsvorgaben unter Verwendung der jeweiligen Fachbegriffe benennen, beschreiben und ansatzweise erklären,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungsausführungen nach vorgegebenen Kriterien beurteilen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungsausführungen nach vereinbarten Kriterien beurteilen und dabei die Möglichkeiten zur Verwendung verschiedener Gütemaßstäbe und Bezugsnormen bei der Leistungsbewertung aufzeigen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ die Bedeutung von sportlichem Handeln, Körperhygiene und Ernährung beschreiben und angeleitet Rückschlüsse für eine gesunde Lebensweise ziehen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Bedeutung des Zusammenhangs von sportlichem Handeln, Körperhygiene und Ernährung erklären und Rückschlüsse für eine gesunde Lebensweise ziehen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ sich im handelnden Umgang mit Bewegung persönliche Ziele setzen, diese verfolgen und deren Erreichung prüfen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich im handelnden Umgang mit Bewegung persönliche Ziele setzen, diese konsequent verfolgen und deren Erreichung reflektieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich im handelnden Umgang mit Bewegung persönliche Ziele setzen, diese konsequent verfolgen und Strategien zu deren Erreichung ableiten und reflektieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ sportliche Spiel- und Bewegungsanforderungen gezielt planen und durchführen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ ein fachbezogenes Repertoire an Methoden und Strategien zur Gestaltung von Bewegungssituationen nutzen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ ein fachbezogenes Repertoire an Methoden und Strategien zur Gestaltung von Bewegungssituationen selbstständig nutzen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Ressourcen und Bewegungsräume, insbesondere in der Natur, benennen und deren verantwortungsbewusste Nutzung ableiten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ressourcen und Bewegungsräume, insbesondere die Natur, verantwortungsbewusst nutzen und die zugrunde liegenden Zusammenhänge erklären, 	



Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
<ul style="list-style-type: none"> ■ die Wirkung von Trainieren und Üben auf die körperliche Leistungsfähigkeit und das individuelle Wohlbefinden an geeigneten Beispielen darlegen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Wirkung von Trainieren und Üben auf die körperliche Leistungsfähigkeit und das individuelle Wohlbefinden an geeigneten Beispielen darlegen und Rückschlüsse für die eigene Leistungssteigerung ziehen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Wirkung von Trainieren und Üben auf die körperliche Leistungsfähigkeit und das individuelle Wohlbefinden an geeigneten Beispielen darlegen und unter Einbeziehung von theoretischen Grundlagen Rückschlüsse für die eigene Leistungssteigerung ziehen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Risiken benennen, Gefahren vermeiden, Wagnisse kontrolliert eingehen, verantwortungsbewusst sichern und helfen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ das eigene Bewegungsvermögen realistisch einschätzen und dementsprechend handeln, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ das eigene Bewegungsvermögen realistisch einschätzen, reflektieren und situationsbezogen handeln, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Strategien zur Affektbeherrschung und -kanalisierung bei der unmittelbaren körperlichen Auseinandersetzung im Mit- und Gegeneinander benennen und situationsbezogen einsetzen. 		<ul style="list-style-type: none"> ■ Strategien zur Affektbeherrschung und -kanalisierung bei der unmittelbaren körperlichen Auseinandersetzung im Mit- und Gegeneinander benennen, bewerten und situationsbezogen einsetzen.
Teamkompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> ■ die den betriebenen Sportarten zu Grunde liegenden elementaren Regeln und Wettkampfvorschriften erläutern, einhalten und anwenden, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die den betriebenen Sportarten zu Grunde liegenden elementaren Regeln und Wettkampfvorschriften erläutern, einhalten und gezielt verändern, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die den betriebenen Sportarten zu Grunde liegenden Regeln und Wettkampfvorschriften erläutern, einhalten und gezielt verändern,
<ul style="list-style-type: none"> ■ anforderungsgemäß Rollen einnehmen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ anforderungsgemäß Rollen einnehmen, ausfüllen und akzeptieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ sich fair verhalten, auch bei Erfolgs- und Misserfolgserlebnissen, 		



Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Konflikte unter Anleitung konstruktiv lösen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Konflikte analysieren und konstruktiv lösen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Konflikte selbstständig analysieren und konstruktiv lösen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ anforderungsbezogen kooperieren und angeleitet Arbeits-, Gruppen- und Bewegungsprozesse konstruktiv reflektieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ anforderungsbezogen kooperieren, Arbeits-, Gruppen- und Bewegungsprozesse konstruktiv reflektieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ sportliche Wettbewerbssituationen unter Anleitung organisieren und regeln, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ sportliche Wettbewerbssituationen organisieren und regeln, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ sportliche Wettbewerbssituationen selbstständig organisieren und regeln,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Interessens- und Leistungsunterschiede auch unter Genderaspekten berücksichtigen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Interessens- und Leistungsunterschiede auch unter Genderaspekten konstruktiv berücksichtigen. 	